

AG 55: Teuerste Autonummer liegt im Fluss

Für über 130 000 Franken wurde das Kennzeichen vor zwei Jahren ersteigert – jetzt befindet es sich auf dem Grund der Badener Limmat.

Pirmin Kramer

Auf dem Grund der Limmat in Baden liegt seit Tagen ein Nummernschild, und zwar ein aussergewöhnliches: die AG 55. Es handelt sich noch immer um das teuerste Kontrollschild, das im Kanton Aargau je ersteigert worden ist. 2019 bezahlte eine Person 132 400 Franken dafür. Die Summe bedeutete damals sogar Jahres-Schweizer-Rekord. Im Aargau war das teuerste Nummernschild zuvor die AG 25 gewesen, die im Jahr 2000 für 70 000 Franken den Besitzer gewechselt hatte.

Die Autonummer in der Limmat zeigt mit der Vorderseite nach unten, aber die zwei Ziffern sind auf der Rückseite in Spiegelschrift dank der Prägung deutlich erkennbar, ebenso das Schweizer Kreuz und das Aargauer Wappen.

Wem die AG 55 gehört, ist nicht öffentlich bekannt. Eine Anfrage beim elektronischen Autoindex des Kantons Aargau ergibt keinen Treffer für ein Auto; der Halter oder die Halterin hat die Nummer für Abfragen sperren lassen. Kurze Zeit nach Ersteigerung war das Nummernschild in Baden an einem schwarzen Porsche gesichtet worden. Offenbar wird AG 55 als Wechselnummer verwendet, denn in den Wochen danach wurde das Kennzeichen an weiteren Fahrzeugen entdeckt, so an einem Oldtimer und einem Mercedes.

Vermisst werde die AG 55 bisher nicht, teilt die Kantons-



Das Kennzeichen AG 55 liegt seit Tagen in der Badener Limmat, mit der Vorderseite nach unten.

Bild: Alex Spichale (3. Januar 2024)

polizei Aargau auf Anfrage mit. Auch darum stellt sich die Frage: Ist das Nummernschild in der Limmat echt? Solange es im Fluss liegt, können das auch Experten nicht mit Sicherheit sagen. Allerdings spricht auf den ersten Blick viel dafür: So die Grösse und auch die eingangs erwähnte aufwendige Prägung,

die auch auf der Rückseite sichtbar ist.

Handelt es sich allenfalls um ein Nummernschild eines Motorrads oder eines Traktors (der Autoindex spuckt die Nummer AG 55 für ein Landwirtschaftsfahrzeug aus)? Auf Anfrage des Badener Tagblatts teilt das Departement für Volkswirt-

schaft und Inneres (DVI) mit: «Mit Sicherheit ist es kein Motorradschild, die haben ein anderes Format.» Nummernschilder von Motorrädern seien höher und nicht längsförmig, ergänzt die Kantonspolizei.

Um ein grünes Schild eines Landwirtschaftsfahrzeugs handelt es sich sicher auch nicht, so

das DVI. «Dort werden nur die vorderen Schilder ausgegeben, welche keine Wappen haben.»

Wie das Nummernschild in der Limmat landen konnte, darüber kann man nur spekulieren. Dass tiefe Kennzeichen ab und zu gestohlen werden, ist aber kein neues Phänomen: So kritisierte FDP-Grossrat Silvan Hilfi-

ker 2020 in einem Vorstoss, dass man im Falle eines Diebstahls der Autonummer im Kanton Aargau nicht automatisch das vorherige Nummernschild zurück-erhalte, sondern allenfalls ein neues Kennzeichen mit anderen Zahlen. Im Falle einer Liebhaber-Nummer sei das ärgerlich.

Angenommen, es handelt sich bei der AG 55 in der Limmat um das Original: Welche Möglichkeiten hätte der Besitzer oder die Besitzerin, um es wiederzuerlangen? Erstens natürlich könnte das Schild mit einigem Aufwand aus der Limmat geborgen werden; es wird seit Tagen an derselben Stelle von einem Stein blockiert. Zweitens könnte der Halter die Anfertigung eines Ersatzschildes beantragen. Allerdings ist dies nicht möglich, wenn das Schilderpaar (also gleichzeitig auch das Kontrollschild hinten) vermisst wird. Bei Verlust des Schilderpaars werden neue Kennzeichen-Nummern zuge-teilt, sofern eine Ausschreibung im automatisierten Polizeifahndungssystem veranlasst wurde.

Auch nicht neu angefertigt würde die AG 55, wenn innerhalb der letzten zwei Jahre bereits ein Schild mit derselben Nummer ersetzt wurde.

132 000 Franken für ein Kontrollschild ist übrigens nicht die höchste Summe, die in der Schweiz je für ein Kontrollschild hingebältert wurde: 233 000 Franken hat ein Autobesitzer für die Nummer «ZG 10» bezahlt.

Badener Stadtrat hatte alle Hände voll zu tun

Grossandrang beim Neujahrsapéro der Stadt Baden: Rund 600 Gäste kamen ins Trafo – erstmals auch aus Turgi.

Ilona Scherer

Kaum hatten sich die Tore zur Halle 37 geöffnet, strömten die Gäste herein, um den sieben Mitgliedern des Stadtrats «es guets Neus» zu wünschen. Eine ganze Stunde dauerte es, bis die letzten Hände geschüttelt waren.

«Das waren sicher gut 600», waren sich Markus Schneider (Die Mitte) und seine Ratskolleginnen und -kollegen einig. Ein besonders grosser Effort war der Begrüssungsmarathon für Stadträtin Ruth Müri (Team Baden): Sie hatte sich vor rund vier Wochen einen Finger an der rechten Hand gebrochen und streckte den Gästen deshalb die Linke entgegen.

«Ich habe schon lange nicht mehr so viele Menschen hier drin gesehen wie heute», stellte Stadtmann Schneider in seiner Begrüssung erfreut fest und begrüßte besonders die Turger. Unter den Anwesenden waren zahlreiche Einwohnerinnen und Einwohnerinnen aus dem neuen Quartier, die am 30. Januar ihre erste Sitzung im Stadtparlament haben.

Die Fusion war denn auch das erste Thema, das Markus Schneider in seiner Ansprache aufgriff: «Das ist ein wichtiger



Lächeln nach dem Marathon: Die sieben Ratsmitglieder in der Trafo-Halle 37.

Bild: Alex Spichale

Schritt, den wir jetzt vollziehen dürfen.» Er war am Dienstag bereits am Neujahrsapéro in Turgi eingeladen: «Ich wurde so herzlich empfangen, dass ich mich auch dort zu Hause fühlte.»

In der «Langmatt» hat das grosse Räumen begonnen

Bei den Highlights des vergangenen Jahres durften die Jubiläums-Badenfahrt und die Bewilligung des Sanierungskredits für

die «Langmatt» nicht fehlen. Die Arbeiten im Museum sind bereits im Gange: «Museumsdirektor Markus Stegmann hat mir mitgeteilt, dass die ersten Möbel bereits weg sind», verriet der Stadtmann.

Im Jahr 2024 warten neue Herausforderungen auf die nun grösste Stadt des Kantons Aargau. Eines der wichtigsten Projekte: die Badstrasse. Dort werden ab diesem Jahr zahlreiche

Bauprojekte realisiert. Gleichzeitig verlegen die Regionalwerke Baden in der ganzen Gasse neue Leitungen für Fernwärme und Fernkälte. Dies sei zwar ein rechter Einschnitt, jedoch sehr wichtig für die Stadt, betonte Schneider: «Wir wollen die Badstrasse als pulsierende Einkaufsstrasse erhalten.»

Ebenfalls fällt der Startschuss für die Aufwertung des Limmatraums an der Limmat-

promenade. Unter anderem wird der Belag erneuert und beim Tränenbrünnli eine zirka 40 Meter lange Sitzstufenanlage erstellt.

2024 wird zudem für die Schule Neuerungen bringen: Im Sommer wird das neue Primarschulhaus Tannegg (ehemals Pfäffchappe) eröffnet, weitere Schulbauten im Meierhof, im Ländli, im Kappelerhof und in Turgi stehen an. Zudem wird die Tagesbetreuung in die Schule integriert. «Das wird eine grosse Aufgabe für die Schule sein, mit einem ganz neuen Konstrukt», so Markus Schneider.

Die 2023 erstellten Masterpläne für Baden-Nord und Dättwil müssen in die Nutzungsplanung integriert werden. Ziel ist, dass im zweiten Halbjahr die Mitwirkung der Bevölkerung beginnen könne. Im Projekt Wirtschaftsstandort 4.0 arbeite man zudem mit 17 Partnern daran, dass Baden als solcher weiterentwickelt und in die Zukunft geführt werden könne.

«Ich freue mich darauf, an diesen Projekten arbeiten zu können», schloss Schneider: «Nun freue ich mich auf coole Gespräche und einen schönen Abend.»

Kulturkreis stellt Karikaturisten vor

Würenlos Die Birnenform eines Gesichts, das dicke Kinn oder die berühmte orange Locke eines ehemaligen US-Präsidenten sind dank der Zeichnungen von Zeitungskarikaturisten zum Allgemeingut geworden. Doch wie schaffen es Cartoonisten, blitzschnell die Eigenheiten einer Person zu erkennen und einen unvergleichlichen Charakterzug zu erkennen? Und wo sind die Grenzen der Satire-Zeichnung?

Solche Fragen können Silvan Wegmann und Felix Schaad beantworten. Wegmann zeichnet seit über 20 Jahren für das Badener Tagblatt und die anderen Titel von CH Media, Schaad für den Tagesanzeiger. Der Kulturkreis Würenlos lädt die beiden am 21. Januar nun in die Alte Kirche ein. Am Anlass erzählen die beiden Karikaturisten aus ihrer Gedankenwelt, verraten, wie sie an ein Thema herangehen, wie die abstrakteren Politthemen zu einer Zeichnung werden, die auf Anspielungen verstanden wird, und ob sie sogar schon einmal verklagt wurden. Neben der mündlichen Erörterungen werden die beiden natürlich auch live zeichnen: Schaad tut dies noch traditionell mit Stiften auf Papier, Wegmann nutzt für seine Cartoons ein Tablet. (az)